



## **Bericht von der 63. Mitgliederversammlung (MV) des freien Zusammenschluss von student\*innenschaften (fzs)**

Zeitraum: 28.02.-01.03.2020

Ort: Otto-Friedrich-Universität Bamberg

### **Aktueller fzs-Vorstand**

Leonie Ackermann

Sebastian Zachrau

Amanda Steinmaus

Jacob Bühler

### **Aktueller AS (Ausschuss der Student\*innenschaften)**

AStA Uni Frankfurt

Stura (Studierendenrat) Uni Magdeburg

AStA Universität Lüneburg

AStA Uni Osnabrück

AStA Uni Passau

StuRa Uni FreiburgVS (Verfasste Studierendenschaft) Uni Heidelberg

Stura Uni Tübingen

Stura Uni Erfurt

### **Einführende Worte**

Ich lege diesen Bericht zum einen und primär als Delegierter des Landes-ASten-Treffens (LAT) NRW ab, für das ich an der 63. Mitgliederversammlung des fzs teilgenommen habe. Zum anderen bin ich auch Beauftragter des AStA der Bergischen Universität Wuppertal und werde als solcher auch diesen meinen Bericht vorlegen. Meine Kenntnisse zum fzs waren bis zum Wochenende relativ begrenzt, was ich durch ein intensives Studium der Satzung, Ordnungen und Anträge zu kompensieren suchte. Vieles davon war gut, um mir ein Bild vom fzs und seinem Selbstverständnis machen zu können, auch wenn es bei der MV selbst vielleicht behandelt wurde.

Leider musste ich am Sonntag bereits gegen Mittag abreisen, weshalb ich einen Großteil der intensiven Arbeit an Themen nicht mitbekommen habe. Entsprechend habe ich die Informationen

zum Punkt „Mit Struktur voraus“ den Tweets zum neu gewählten AS sowie Niederschriften entnehmen müssen, wofür ich um Entschuldigung bitten möchte.

Idealerweise soll dieser Bericht als Einschätzung und Eindruck der Mitgliederversammlung verstanden werden. Diese können eine eigene Beschäftigung mit den zahlreichen Themen, die mehr als 100 Seiten füllen, nicht ersetzen. Aktuell können die Anträge, Berichte und mehr, die im Vorfeld der MV eingegangen sind, hier aufgerufen werden: <https://mv.fzs.de/web/>. Ob und wenn ja wann, es ein (fzs-internes) Protokoll geben wird, ist unklar.

## Aufarbeitung interner Konflikte

Bevor die MV richtig beginnen konnte, kam es bereits bei der Berichterstattung durch den Vorstand zu einer sehr ausufernden Diskussion. Viele der zugrunde liegenden Sachverhalte sind mir erst im Laufe der MV bewusst geworden und wurden in der Diskussion teils bewusst, teils unbewusst verzerrt. Ich versuche, mich auf eine stringente Darstellung zu beschränken.

Im Rahmen seines Berichts entschuldigte sich der Vorstand des fzs dafür, den AStA der Universität Hannover in Folge einiger Auseinandersetzungen auf dem Mail-Verteiler auf moderiert gestellt zu haben, d.h., dass deren Mails nur nach einer Genehmigung des fzs-Vorstands verschickt würden. Dies wurde als Fehler eingeräumt und für die Zukunft ausgeschlossen.

Nachdem der AStA Hannover auf moderiert gestellt worden war, kam eine Mail aus Hannover, die der Vorstand weiterzuleiten nicht bereit war. Dies wurde mit den trans- und nicht-binärfeindlichen Argumentationen und Aussagen innerhalb der Mail begründet. Da diese Mail jedoch sicher durch andere ASten innerhalb des Mail-Verteilers weitergeleitet werden würde, hat der Vorstand daraufhin den gesamten Mail-Verteiler moderiert. Dieses Verhalten wurde einerseits inhaltlich begründet mit dem Schutz vor Transfeindlichkeit. Andererseits wurde eingestanden, dass diese Funktion für den Vorstand nicht vorgesehen ist, weshalb auch diese Maßnahme nicht wieder verwendet werden sollte. Auch hierfür wurde sich ausdrücklich entschuldigt.

Der grundlegende interne Konflikt, dem sich die MV ausgesetzt sah, war nicht weniger als die Frage: Wie kann Diskriminierung auch im Mail-Verteiler begegnet werden. Ein nicht abgesprochenes, in den Strukturen des fzs nicht angelegtes Vorgehen des Vorstands ist offensichtlich gescheitert.

### **Content Warning: Wiedergabe trans- und nicht-binärfeindlicher Gedanken**

Der Stein des Anstoßes, der diesen Konflikt weiter befeuert hat, ist eine grundlegende unterschiedliche Auffassung dazu, wer von geschlechtsbasierter Diskriminierung betroffen ist, wer schutzbedürftig ist und wie mit solchen Meinungsunterschieden umzugehen ist. Konkret ging es um die Frage, inwieweit FLINT (Frauen, Lesben, Inter, Non-Binary, Trans)-Schlafräume ausreichen und ob nicht darüber hinaus Frauen-Schlafräume benötigt würden. Die verschiedenen Dimensionen von Diskriminierung und Schutzbedürftigkeit wurden gegeneinander auszuspielen und zu hierarchisieren versucht.

Einen Einblick in die Ausdrucksweise und Denkmuster bildet auch die als Bericht eingesendete Stellungnahme zweier Antidiskriminierungsbeauftragten, der einseitig und sehr parteiisch eine Seite des Konflikts schildert. Im Laufe der MV stellten sich viele Behauptungen als schlichtweg unwahr heraus, andere wurden bis ins Gegenteil verdreht.

Infolge dieser Diskussion wurde ein Queer-Plenum einberufen. Laut Satzung des fzs wird die Sitzung an dieser Stelle unterbrochen und alle Menschen, die sich als queer identifizieren, nehmen am Queer-Plenum teil. Alle Frauen führend derweil ein Frauen-Plenum durch. Alle Männer finden sich in einem Männer-Plenum zusammen. Es ist bemerkenswert, dass der fzs einen strukturellen Mechanismus für genau solche Momente bereithält.

## Institutionalisierte Sensibilität

Bevor die MV weiterging, wurden am Samstagmorgen Workshops zu verschiedenen Themen angeboten. Ein Workshop behandelte Trans- und Non Binary-Themen, einer Nachhaltigkeit an der Hochschule und einer die Plattform wechange, die der fzs zu nutzen überlegt.

Was im Rahmen der Geschlechter-Plena geäußert wird, wird vertraulich behandelt, sofern sich nicht das gesamte Plenum einigt, eine Stellungnahme zu verfassen. Entsprechend kann ich nichts wiedergeben außer der Stellungnahme, die das Queer-Plenum verfasst hat:

### **Stellungnahme des Queerplenums vom 29.2.20**

Wir, die Personen, die sich Freitag (28.2) und Samstag (29.2) im Queerplenum zusammengefunden haben, verurteilen die im MV-Plenum am Freitagabend von der Delegation des AStA Uni Hannover getätigten trans- und nicht-binär-feindlichen Aussagen aufs Schärfste. Diese Aussagen wurden getätigt und selbige, auch nach deutlichen Hinweisen durch Plenarmitglieder, welche sich sichtlich unwohl oder angegriffen fühlten, nicht zurückgezogen, noch wurde angemessen um Entschuldigung gebeten. Wir verweisen hierbei explizit auf den Redebeitrag einer Person, die klar und deutlich Kritik am Verhalten des AStA Uni Hannover äußerte und dafür klar erkennbare Zustimmung aus dem Plenum (Klopfen) bekam. Wir sehen das als eindeutige Ablehnung des übergriffigen Verhaltens und als eine Bitte an den AStA Uni Hannover, dasselbe zu unterlassen.

Doch im Gegenteil: leider wurden Aussagen, die anwesenden Personen der Mitgliederversammlung ihre Identität absprachen, wiederholt, betont, geäußert. Wir betrachten dies als systematischen Angriff vor allem auf trans- und nicht-binäre Personen. Wir wollen weiterhin bewusst herausstellen, dass wir die getätigten diskriminierenden Aussagen nicht nennen und erklären werden, um Diskriminierungserfahrungen nicht zu wiederholen. Wir bitten die Plenarmitglieder, dies zu respektieren und auch im weiteren Verlauf der MV diesbezüglich keine Nachfragen an Betroffene zu stellen.

Wir kritisieren auch die Hierarchisierung von Diskriminierungen, mit welcher der AStA Uni Hannover sein Verhalten zu rechtfertigen suchte. Diskriminierungserfahrungen von trans- und nicht-binären Personen dürfen nicht gegen die von anderen ausgespielt und dadurch relativiert werden.

Derart schafft dieses Verhalten eine Atmosphäre, in der es für Betroffene nicht möglich scheint, weiter an der Mitgliederversammlung teil zu haben. Wir fühlen uns nicht sicher.

Es muss weiter bemerkt und kritisiert werden, dass am Freitagabend nach Verkündung des GO-Antrags durch eine Person der Delegation des AStA Uni Hannover mehrmals versucht wurde, das Queerplenum zu verhindern und die Sitzungsleitung, auch nach

wiederholter Aufklärung über die Satzung, erfolglos dazu gedrängt wurde, den GO Antrag auf ein Queerplenum nicht zuzulassen.

Wir verurteilen die Aufforderung zum Satzungsbruch durch die Delegation des Asta Hannover aufs Schärfste.

Wir ermutigen die Sitzungsleitung in Zukunft noch konsequenter einzugreifen, wann immer es zu transfeindlichen, nicht-binär-feindlichen und queerfeindlichen Äußerungen kommt.

Wir fordern hiermit, dass sich an die Satzung und Gesprächsregeln der MV des fzs gehalten wird und dass alle - sowohl die Redeleitung, als auch die Plenarmitglieder - sich dafür einsetzen, dass es zu keinen weiteren queerfeindlichen Äußerungen kommt. Nicht auf der 63. Mitgliederversammlung des fzs, nicht in irgendeinem der anderen Gremien und nicht in Institutionen sowie auf Tagungen dieses Zusammenschlusses.

Wir erwarten von allen, dass sich im Falle eines weiteren Übergriffes an geltende Awarenesskonzepte gehalten wird und hoffen, dass keine Person die MV aufgrund von gezeigtem diskriminierendem Verhalten verlassen muss.

Solidarität mit allen von Trans- und Nicht-binär-Feindlichkeit betroffenen Personen

Diese Stellungnahme wurde von den Teilnehmer\*innen vorerst weitaus besser aufgenommen, als ich es erwartet hätte. Es wurde nicht versucht, die Stellungnahme entgegen der Vorgaben der Satzung zu kommentieren. Und für den Moment schien es, als könne die Sitzung normal fortgesetzt werden.

### **Content Warning: Wiedergabe trans- und nicht-binärfeindlicher Gedanken**

Womit ich nicht gerechnet hatte, war der Initiativ-Antrag aus Hannover, der dann folgte. In diesem wurde der Vorstand aufgefordert, das Amt niederzulegen. Begründet wurde dies einerseits mit den strukturellen, verbandsinternen Problemen, andererseits und dies untrennbar verknüpft mit dem trans- und nicht-binärfeindlichen Gedankengut, was schon seit Freitagnachmittag die MV vergiftete. Dass der fzs aufgrund der Auffassung, dass auch trans- und nicht-binäre Menschen Schutz bedürfen, antifeministisch und sogar frauenfeindlich und sexistisch sei, waren Inhalt und Unterton der Antragsbegründung.

Nachdem dieser Antrag gestellt wurde, in dem abermals auf die trans- und nicht-binärfeindliche Argumentation eingegangen wurde, wurde abermals ein Queer-Plenum einberufen. Im Anschluss an dieses wurde die Sitzungsleitung gebeten, die Delegation des AStA Hannover aufgrund seines transfeindlichen und offen diskriminierenden Verhaltens der MV zu verweisen. Dazu hat sich die Sitzungsleitung nicht bereit erklärt. Allerdings hat es die Studierendenvertretung der Universität Bamberg nicht mit ihren Prinzipien vertreten können, die Delegation des AStA Hannover weiter auf dem Gelände zu akzeptieren. Daher machte sie vom Hausrecht Gebrauch und verhinderte so die Fortsetzung des klaren Verstoßes gegen den Diskriminierungsschutz, den der fzs in verschiedenen grundlegenden Dokumenten zu seinem Ziel erklärt hat.

Mitglieder der anwesenden Delegationen haben sich zum Teil im Rahmen des Samstags mit sogenannten persönlichen Erklärungen mit dem Queer-Plenum solidarisiert. Persönliche Erklärungen sind schriftlich festgehaltene Statements, die an einer Pinnwand im Sitzungssaal angebracht werden. Sie können vor allem dann als Mittel genutzt werden, wenn eine andere Form der Kommunikation (gerade) nicht möglich ist.

Durch die Fortsetzung der MV und die Nicht-Abwahl des Vorstands haben sich die anwesenden Mitglieder des fzs klar gegen Trans- und Nicht-Binärfeindlichkeit positioniert. Zwei der drei Antidiskriminierungsbeauftragten, die selbst durch diskriminierendes Verhalten – unter anderem durch weitere Mails mit trans- und nicht binär-feindlichen Inhalten, die während der MV verschickt wurden – auffielen, mussten wegen der Verletzung ihrer Amtspflichten leider ihrer Aufgaben enthoben werden.

Alles in allem ist es sehr unschön, dass ein solcher Konflikt entstanden ist. Begründet in verschiedenen theoretischen Auffassungen, war jedoch an dem Punkt, an dem Menschen vor Ort betroffen waren, der Punkt erreicht, an dem Sensibilität hätte einkehren müssen. Das ist ein Prinzip, das den Gesprächsprinzipien des fzs, der Antidiskriminierungsvorschrift und Teilen der Satzung und anderen Ordnungen grundlegend innewohnt. Rücksichtnahme, Empathie und als ein Minimum Toleranz sind essentiell.

Außerdem wurde der Konflikt um die Verletzung von trans- und nicht-binären Menschen immer wieder mit dem strukturellen Konflikt zu verweben versucht. Der Vorstand hat sich in meiner Gegenwart explizit für alle begangenen Fehler entschuldigt und damit genau diese Konflikte zu trennen verwirrt. Das einzige, wofür sich der Vorstand nicht entschuldigt hat, war die Feststellung von nicht binär- und transfeindlichen Inhalten, die in der Hierarchisierung von Diskriminierungserfahrungen und deren ausspielen gegeneinander zum Tragen kamen.

## Mit Struktur voraus

Im Rahmen der fzs-MV wurde dann am Sonntag dennoch ein neuer AS gewählt. Dieser besteht aus den folgenden Strukturen:

AStA der Hochschule Mannheim,

AStA der Universität Duisburg-Essen

StuRa der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg,

AStA der Goethe-Universität Frankfurt

AStA der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz

AStA der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden

AStA der Universität Passau

AStA der Evangelischen Hochschule Darmstadt

Damit bezeugt der fzs einmal mehr, dass er gewillt ist, den strukturellen Rahmen bereitzustellen, um deutschlandweit für studentische Belange einzutreten. Der AS ist eine zentrale Institution, die sich zwischen den verschiedenen MVen z.B. um inhaltliche Anträge kümmert und eigene Treffen ausrichtet.

Viele der Geschehnisse bei dieser MV werden sicherlich verbandsintern weiter Wellen schlagen. Dass die Konflikte, derer ich Zeuge wurde, beendet wurden, glaube ich nicht. Gleichzeitig hat sich der fzs für eine sehr wichtige und richtige Position entschieden, nämlich trans- und nicht binär-feindlichem Verhalten keinen Vorschub zu leisten, es als Diskriminierung ernst zu nehmen und entschieden zu reagieren. Es wird viel Zeit und Arbeit erfordern, die Risse und Spalte zu schließen, die sich an diesem Wochenende aufgetan haben. Ich bin überzeugt, dass die Strukturen des fzs dazu in der Lage sind, wenn alle Beteiligten gewillt sind, diese Zeit und Arbeit zu investieren.

## Bedeutung des fzs für Student\*innenschaften

Dieser Bericht kann in vielerlei Hinsicht als ernüchternd aufgefasst werden. Der fzs leidet genauso wie viele andere (hochschul-)politische Institutionen unter verdeckten Machtkämpfen, Fehden und lästigem Taktieren. Allerdings erkennt er viele der strukturellen Probleme an, bekämpft diese unter anderem durch sehr strikte Quotierungen und hat damit vielen ASten und anderen studentischen Strukturen einiges voraus. Im Rahmen dieser MV sollte eigentlich auch diskutiert werden, wie eine Präferenz für nicht-binäre Menschen für die offenen, d.h. nicht-Frauen Positionen geschaffen werden kann. Auf diese Weise wird Inklusion und die Repräsentation der Gesellschaft weiter vorangebracht, ohne auf bisherige Erfolge verzichten zu müssen.

Der fzs besteht jedoch nicht nur aus seinen MVen. Er richtet zahlreiche Veranstaltungen aus, koordiniert Kampagnen und das alles auf einem Niveau, das LandesStudierendenVertretungen gar nicht erreichen können. Er ist auch international an verschiedenen Stellen vernetzt, ist beispielsweise Mitglied der ESU, der European Students Union.

Der fzs ist hochschulpolitisch nicht wegzudenken. Oder vielleicht doch: Denken wir ihn weg, so fehlten zahlreiche Angebote an Ressourcen, Ideen und Erfahrung, die das LAT NRW und einzelne ASten häufig erst in die Lage versetzen, hochschulpolitisch aktiv zu werden. Ein Beispiel von vielen sind zahlreiche Positionspapiere, die der fzs zu hochschulpolitischen Themen im gesamten Bundesgebiet erarbeitet: <https://www.fzs.de/category/papiere>. Eines davon, das zum Thema Nachhaltigkeit, inspirierte erst jüngst die LAT-Ko sich als LAT NRW des komplexen Themas nachhaltiger Hochschulpolitik anzunehmen und ein eigenes Papier dazu zu verfassen.

**Vorgelegt durch:** Benjamin Fachinger (Beauftragter für Universität und Soziales)